

impuls.nordwest



No.4 Sep 2010

impuls.nordwest



- 02 INHALT
- 03 EDITORIAL
- 14 FOTOSTRECKE
- 23 GEWINNSPIEL
- 23 IMPRESSUM



Wirtschaft und Tourismus

04 „Die dominierende Erdoberfläche“

Nachgefragt auf dem Campus: „Was ist Mee(h)r für dich?“

05 An der Küste schwimmt ein Donut

Er ist rund und macht satt. Doch sonst hat dieser Donut nicht viel mit seinen Artgenossen von der Bäckerttheke gemein

06 Jetzt ist Herbst – und nun?

Das Semesterticket schnappen und los – die besten Angebote aus Kultur, Wissen, Sport und Action der Region!



Natur und Umwelt

08 Fluch der Fäkalien

Schwimmen, planschen und ekeln am einzigen Südstrand der Nordseeküste in Wilhelmshaven – eine (Auf-)Klärung

09 Die Sache mit dem Telefonhäuschen

Seit Juni 2009 darf sich das Wattenmeer Weltnaturerbe nennen. Wird der JadeWeserPort zum Problem?

11 (K)eine schwammige Angelegenheit

Wie leben und ernähren sich Spongebobs' Verwandte? Ein Vergleich

13 Die unheimliche Begegnung der nassen Art

Wenn das Meer kommt – ein Knigge



Forschung und Technik

16 Hier liegt Forschung nicht auf dem Trockenen

Elsfleth: Studieren bei Urlaubsatmosphäre, Forschen auf internationalem Niveau

17 Der mit den Shrimps tanzt

Vor Kanadas Küste haben Forscher einen Tiefsee-Crawler versenkt. Der Clou: Er wird komplett über das Internet gesteuert

18 Schon gewusst?

Wenn mal wieder der Wissenshunger kommt: das kleine Meerwissen für Zwischendurch

19 Ein Schiff steht unter Strom

Die Marine sorgt für Sicherheit, doch wer sorgt sich um ihre Schiffe?



Leben und Kultur

20 Wohnen auf dem Wasser

Sascha Akkermanns Traum: Das Leben auf dem Designer-Hausboot

21 Viel Wind ums...

Surfen, Segeln und Kiten: Wassersportarten gibt es viele – drei Profis geben einen Überblick und sagen, was ihren Sport ausmacht und wie der Einstieg funktioniert

22 Atlas der abgelegenen Inseln

Das „schönste Buch des Jahres 2009“ nimmt den Leser mit auf eine literarische Reise zu den 50 einsamsten Inseln der Welt

„Meer“ Auswahl gibt es nicht!

LesZeichen

Meer Buchhandlung
www.leszeichen-online.de

Lohse-Eissing

Marktstr. 38
26382 Wilhelmshaven
0 44 21 / 9 40 50
info.whv@leszeichen-online.de



Liebe Leserinnen und Leser,

dürfen wir vorstellen: *impuls.nordwest* – das Magazin! Die als Medienprojekt entwickelte *impuls.nordwest* geht mittlerweile in die vierte Runde – und da war es doch mal Zeit für einen kleinen Relaunch. Neben dem Outfit hat sich vor allem die Zielgruppe geändert: Aus der ehemaligen Zeitungsbeilage ist das erste standortübergreifende Campus-Magazin der *Jade Hochschule* geworden.

Im Studiengang *Medienwirtschaft & Journalismus* von Studenten für Studenten gestaltet, steht die erste Ausgabe der neuen *impuls.nordwest* ganz im Zeichen des Meeres. Ein passenderes Thema hätte es kaum geben können, denn es ist schließlich die Nähe zum Meer, die alle Studienorte verbindet. Auch sonst lohnt es sich, die hohe See näher zu betrachten: Immerhin sind rund 71 Prozent der Erdoberfläche von den Wassermassen bedeckt. Das Meer zählt somit zu einem der wichtigsten Lebensräume. Etwa 70 Prozent des Sauerstoffes, den wir einatmen, werden von der Meeresflora produziert! Grund genug, das Thema Meer einmal genauer unter die Lupe zu nehmen – vor allem hat uns interessiert, was für euch eigentlich Mee(h)r ist. Umgehört haben wir uns auf dem Campus in Oldenburg, Elsfleth und Wilhelmsha-

ven, die Antworten findet ihr auf Seite 4. Im größten zusammenhängenden Ökosystem der Welt schwimmen allerdings nicht nur Fische und andere Meeresbewohner.

Schon mal „Wilhelmshaven Südstrand“ gegoogelt? Dann seid ihr mit ziemlicher Sicherheit auf das Video des NDR Satiremagazins *Extra3* gestoßen: Unter dem Titel „Gequirlte Scheiße“ zeigt der Film, was passiert, wenn in der grünen Stadt am Meer bei voller Kanalisation die Ventile aufgehen. *Fluch der Fäkalien* bietet ab Seite 8 eine (Auf-)Klärung über den Aspekt des Schwimmens, Planschens und Ekelns am einzigen Südstrand der Nordseeküste.

Wem das kühle Blaue zwischendurch sowieso zu nass ist – ab Seite 6 findet ihr die besten Angebote aus Kultur, Wissen, Sport und Action der Region, bei denen ihr euch garantiert keine nassen Füße holt. Wie wäre es zum Beispiel mit einer farbenfrohen Farbschlacht oder einem literarischen Wortgefecht? Das Beste daran: Alle Angebote sind kostenlos mit dem Semesterticket zu erreichen!

Neugierig geworden, was sich im bunten Themen-Potpourri des neuen *impuls.nordwest*-Magazins noch verbirgt? Dann nichts wie umblättern und loslesen, wir wünschen euch viel Spaß!

Eure Lehrredaktion No. 4



Cocoon Karaoke Club

• **Singen auf Großleinwand**
über 4.000 Karaoke Titeln

• **Orientalische Nacht**
jeden 1. Donnerstag im Monat

• **Cocktails zu fairen Preisen**
Aktionscocktail **4 Euro**

• **Studentenspezial**
Einen Meter
Weinbrand od. Wodka 2cl
nach Wahl m. Cola, Fanta, Sprite
(Nur mit gültigem
Studentenausweis!) **15 Euro**

Ab Juli Cocoon Imbiss



Öffnungszeiten:

Mi + Do	20:00 – 01:00 Uhr
Fr	20:00 – 04:00 Uhr
Sa	20:00 – 07:00 Uhr

• **Frühstück Sonntags ab 04:00 Uhr**
(2 Brötchen mit Aufschnitt, 1 Ei
und 1 Heißgetränk)

4.44 Euro

www.cocoon-karaoke-club.de
Tel.: 0176/ 32054811
Gökerstr./Mühlenweg 96

„Die dominierende Erdoberfläche“

Nachgefragt auf dem Campus: „Was ist Mee(h)r für dich?“

Text und Fotos: Stephan Henke

Mehr bedeutet für mich, dass von etwas viel vorhanden ist. Denn wenn man mehr will, war man damit zufrieden und verlangt nun nach mehr. Auch wenn man das Wort „Meer“ versteht, würde die Bedeutung von „mehr“ zutreffen, da es ein weites Gebiet ist.



Für mich steht das Meer vor allen Dingen für Erholung, Urlaub, „sich fallen lassen“, Sonne und lange Sandstrände. Mehr Meer heißt somit Abschalten vom Alltag, was manchmal verdammt wichtig und nötig ist. Außerdem studiere ich Tourismuswirtschaft – und das bedeutet für mich auch etwas ganz



Wenn wir von Meer sprechen, ist viel vorhanden und liegt im Überfluss vor.

Meike Schröder (23) studiert Tourismuswirtschaft in Wilhelmshaven

In erster Linie ist es für mich die dominierende Erdoberfläche und ich glaube, sie ist von der Menschheit in vielerlei Hinsicht unterschätzt. Ganz besonders der Aspekt der 3. Dimension, die dem Meer zukommt. Außerdem ist es verwunderlich, dass wir bis heute längst nicht alles über das Meer wissen. Und da-

Pragmatisches: Das Meer ist das, worauf sich später hoffentlich einmal ein Großteil meines Gehaltes gründen wird...

Daniel Kramer (22) studiert Tourismuswirtschaft in Wilhelmshaven

Ein wichtiger Teil der Welt und ein Raum, der zu wenig genutzt wird und von vielen anderen Menschen viel zu selten wahrgenommen wird. Indirekt nutzen wir das Meer ja tagtäglich. Fast alles, was wir irgendwie an Gütern verbrauchen, wird doch über den Seeweg transportiert. Und gäbe es das Meer nicht,



durch, dass es nicht unser unmittelbarer Lebensraum ist, erscheint es nicht so schützenswert wie der ländliche Raum.

Norman Mengede (31) studiert Internationales Transportmanagement in Elsfleth



dann würde unser alltägliches Leben ganz anders aussehen, als wir es jetzt kennen und gewohnt sind.

Schenja Dudin (24) studiert Nautik in Elsfleth



Ein großer weiter Ozean, tiefblaues Wasser, meterhohe Wellen und bunte Fische. Dafür, dass das Meer so schön ist, nutze ich das Meer eigentlich viel zu selten, immer nur dann, wenn ich fahre, um zu schwimmen. Das letzte mal auf dem Meer war ich bei einer Segeltour auf dem IJselmeer im letzten Sommer.

Joel Jung (21) studiert Angewandte Geodäsie in Oldenburg

starpac
... weil Geld allein nicht glücklich macht.



Alles dabei!
Das KontoSicherheitServiceFreizeit-ZufriedenheitsGeldsparWerkzeug.

Sparkasse Wilhelmshaven

Mit **starpac** haben Sie neben einem Girokonto zusätzlich attraktive Leistungen rund um die Themen Finanzen, Freizeit, Service und Sicherheit sowie zahlreiche Vergünstigungen und Exklusivangebote. Entscheiden Sie selbst, welches Vorteilspaket zu Ihnen passt. Sie haben die Wahl: x-tension, classic, plus oder premium. Wir beraten Sie gern. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse Wilhelmshaven.**

ANZEIGE



An der Küste schwimmt ein Donut

Er ist rund und macht satt. Doch sonst hat dieser Donut nicht viel mit seinen Artgenossen von der Bäckertheke gemein

Text: Juliane Brenner Foto: Mia Hagenow

Wenn Karsten Remshardt an seiner Homezone andockt, klatzen die Leute um ihn herum. „Das war am Anfang zwar etwas seltsam, aber es schmeichelt einem natürlich sehr“, so der 39-Jährige. Mit Homezone ist die Liegestelle seines 1,5 Tonnen schweren Donuts gemeint: Ein BBQ-Boot mit Grill, Eisfach und Sitzbänken für bis zu zehn Personen. Insgesamt besitzt Remshardt drei dieser Riesenschwimmer: Zwischen April und Oktober stehen sie am Rüstsieler Hafen in Wilhelmshaven zum Grillen und Chillen bereit. In dieser Zeit hat Remshardt mit seinen Donuts alle Hände voll zu tun. Der gelernte Industriekaufmann aus Süddeutschland bietet ein allumfassendes Programm – vom Frühstück bei Sonnenaufgang bis zur Party in die Morgenstunden hinein. Dazu reicht er Champagner aus der Dose mit Strohalm.

„Auf dem Wasser zu grillen ist eine lustige, einfach ganz andere Perspektive als an Land“, berichtet Sascha Goedicke, wissenschaftlicher Mitarbeiter der *Jade Hochschule* in Wilhelmshaven.

Der Erfinder sitzt in Hessen, aber seine Donuts schwimmen mittlerweile über den ganzen Globus verteilt

Er und seine Freunde hatten mal etwas Neues ausprobieren wollen, als sie im Juli letzten Jahres auf den Schwimm-Donut stiegen. Es sei eine witzige, aber auch anstrengende Aktion gewesen, beschreibt Goedicke: „Man grillt, hat aber keine Toilette oder Platz, um sich groß zu bewegen. Mit acht Leuten war das okay, mehr würde ich auf keinen Fall empfehlen.“ Trotzdem konnte das Imbiss-Boot überzeugen, denn Goedicke kam dieses Jahr zum Vatertag wieder.

Die Idee für solch feucht-fröhliche Grillpartien stammt aus Limburg in Hessen.

Dort hatte Sebastian Schmitt im Sommer 2002 den zündenden Einfall, als er mit Freunden am Baggersee saß: „Ich wollte etwas entwickeln, um nicht nur am Ufer, sondern auch im Wasser grillen zu können.“ Der damalige Architekturstudent tüftelte fortan in jeder freien Minute an einem entsprechenden Modellentwurf. 2004 gewann sein Prototyp den 4. Platz des *Pro7-Wissenspreises* aus über tausend Mitbewerbern. Drei Jahre später erblickte

einander in Kontakt, seien nach Erwerb der Geräte und Lizenzen jedoch unabhängig voneinander, so Remshardt.

Er erinnert sich aber an eine Ausnahme, als er seine Flotte im vergangenen Jahr für eine Buchung des *Ritz Hotels* Wolfsburg aufstocken musste. Damals holte er sich drei weitere Exemplare seiner Kollegen vom Steinhuder Meer und aus Mannheim. „Unsere Donuts lassen sich nur sehr schwerlich und auf speziellen Trailern transportieren. Deshalb machen wir so etwas leider eher selten“, berichtet Remshardt.



Nach dem schwimmenden Imbiss drehen sich sogar Yachtbesitzer um

Die für ihn wichtigsten Veranstaltungen seien das *Wochenende an der Jade* in Wilhelmshaven und der *Gallimarkt* in Leer. Seit 2008, dem Jahr in dem er seinen ersten Donut bekam, ist Remshardt auf beiden Events dabei. „Das Besondere am *Gallimarkt* ist die Lampionfahrt, wenn alle Schiffe als Konvoi in den Hafen einfahren“, schildert der Steuermann. Dann schwimme der Donut zwischen den vielen beleuchteten Yachten umher und bekäme „als der Kleinste die größte Aufmerksamkeit.“ Das Event in Leer sei die einzige Veranstaltung, an der sich Remshardt selbst grundsätzlich mit an Bord befinde. Sonst seien die Gesellschaften meist unter sich, da jeder, auch ohne Bootsführerschein, die Donuts bedienen könne. „Die Lampionfahrt ist auch etwas Besonderes, weil sie immer der letzte Ausflug des Jahres ist. Ein wirklich schöner Abschluss“, beschreibt er.

Wenn die Saison vorbei ist, widmet sich Remshardt wieder ausschließlich seiner anderen beruflichen Tätigkeit: dem Verkauf und der Wartung von Getränkeschankwagen. Doch fiebert er jedes Jahr dem Frühling entgegen, wenn er seine „Kleinen“, wie er die Donuts liebevoll nennt, wieder zu Wasser lassen kann.

BBQ-Donut das Licht der Welt. Über Nacht wurden Schmitts schwimmende Grill-Inseln zu Fernsehstars in Sendungen wie *Abenteuer Leben*, *Galileo* oder *Die Kochprofis*. Das war der Anfang einer internationalen Karriere: „Mittlerweile schippern etwa 350 meiner Donuts in der Welt herum. Fast die Hälfte davon sind in Deutschland geblieben, ein paar haben es aber auch bis nach Dubai, Südafrika oder in die Karibik geschafft“, erzählt Schmitt.

Die drei Nordlichter von Karsten Remshardt sind bisher allerdings die einzigen deutschen Exemplare, die im Meer schwimmen. In der Region um den Jadedeusen wurde Remshardts Unternehmen *donut26* ein Gebietsschutz des Erfinders erteilt. Die nächste Verwandtschaft der Grill-Donuts ist am Dümmer See und am Steinhuder Meer zu Hause, im Umland von Osnabrück und Hannover. Die Betreiber stünden zwar unter-





Jetzt ist Herbst – und nun?

Das Semesterticket schnappen und los – die besten Angebote aus Kultur, Wissen, Sport und Action der Region!

Text: Natalia Joosten Bild: Theresa Senk

Ab auf den Bunker

www.dav-wilhelmshaven.de

Bunker gibt es in der Region viele, doch keiner ist so wie der *Monte Pinnow* in Sande. Der auf den ersten Blick an den schiefen Turm von Pisa erinnernde Bunker verdankt seine Schiefelage einem fehlgeschlagenen Sprengversuch. Das hat der *Deutsche-Alpen-Verein-Wilhelmshaven (DAV)* ausgenutzt: Seit 1986 kann an der 18 Meter hohen Außenwand sowie im Innenraum geklettert werden – und das auf fast 60 Routen in nahezu allen Schwierigkeitsgraden. Zusätzlich eignet sich eine 32 Meter lange und fünf Meter hohe Natursteinwand als Warm-Up-Area, bevor der Bunker bezwungen wird.

Auch schön: Wer lieber wie ein Affe von Baum zu Baum schwingt, ist im Kletterwald *Kraxelmaxel* in Aurich und Oldenburg an der richtigen Adresse.

Swingolf – Golf mal anders

www.swin-golf-friesland.de

Die vereinfachte Variante des Golfsports wird auf naturbelassenem Gelände gespielt, die Bälle sind größer und weicher als beim normalen Golfen, aber Ziel ist auch hier: den Ball mit möglichst wenig Schlägen ins Loch zu befördern. Auf dem *Klosterhof Jührden* zwischen Westerstede und Zetel kann auf einem 250 Hektar großen Areal geswingolt werden. Gespielt wird auf der 18-Loch-Anlage, wobei auf typische Golfer-Kleidung und dem Personal Caddy getrost verzichtet werden kann – beim Swingolf zählt der Spaß! Von April bis Oktober kann hier täglich und von Dezember bis März an den Wochenenden gespielt werden.

Auch schön: Wer auch in Jeans mal klassisch golfen möchte, ist auf der Golfanlage *Schloss Lütetsburg* in Norddeich richtig. Getreu dem Motto „Erste Klasse für alle“ kann hier der Schläger geschwungen werden.

Farbe bekennen in Ganderkesee

www.badballz.com

Die Extrem-Fun-Sportart Paintball zeichnet seit Jahren weltweit steigende Spielerzahlen. Bei der Mannschafts-

sportart werden mit Lebensmittelfarbe gefüllte Gelatine-Kugeln auf die Gegenspieler abgefeuert. Nach Herzenslust mit Farbe gekleckert werden kann auf der 40.000 Quadratmeter großen Paintball-Anlage in Ganderkesee. Um von montags bis samstags das Feld in Beschlag nehmen zu können, meldet man sich am besten mit einer Gruppe von mindestens zehn Leuten an. Sonntags ist offener Spielbetrieb für alle. Ausrüstungen können vor Ort geliehen werden. Kleiner Tipp: rechtzeitig reservieren!

Auch schön: Wer auch bei Regen auf das farbige Action-Spektakel nicht verzichten will, bleibt in der *Bremer Paintball Area* trocken – eine der größten Indoor-Anlagen Norddeutschlands.

Die Kunst des Wortgefechts

www.wilhelm13.de

Wer sich lieber mit Worten statt mit Farbkugeln bombardiert, ist beim Oldenburger *Poetry Slam* richtig. Bei dem literarischen Wettbewerb werden selbst verfasste Texte vorgetragen. Ob Kabarett, Comedy, Lyrik oder Prosa – (fast) alles ist erlaubt. Als Jury fungiert das Publikum, welches neben den Vortragsinhalten vor allem die Performance bewertet – die Mischung macht's. In den letzten Jahren hat sich der *Poetry Slam* zu einer modernen Kulturbewegung mit immer mehr Anhängern entwickelt. Kein Wunder also, dass die regelmäßigen Termine ruck zuck ausverkauft sind.

Auch schön: Wer Poesie lieber auf die musikalische Art mag, ist bei den Songwriter-Abenden im Oldenburger *Polyester* richtig.

Klimawandel hautnah

www.klimahaushaus-bremerhaven.de

Wie genau wirkt sich eigentlich der

Klimawandel aus? Inwiefern ist er heute schon bemerkbar? Und was kann man tun, um den persönlichen CO₂-Ausstoß zu verringern? Antworten darauf bekommt man im *Klimahaushaus Bremerhaven 8° Ost*. Mehr als 100 interaktive Exponate auf rund 11.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche veranschaulichen die Physik des Klimas und die komplexen Zusammenhänge in vier Ausstellungsbereichen, die separat voneinander besucht werden können. Wie wäre es beispielsweise mit einer „Reise“ um die Welt entlang des achten östlichen Breitengrades?

Auch schön: Wer gleich um die Ecke einen ganz anderen Wandel betrachten möchte, geht in das *Deutsche Auswandererhaus*, Europas größtem Erlebnis-museum zum Thema Auswanderung.

Das ist Trash und keine Kunst...

www.landesbuehne-nord.de

...sagen die Macher selbst über ihr Konzept! Freier Eintritt und skurrile Unterhaltung vom Feinsten erwarten die Besucher der *TrashKantine*, die regelmäßig in der Theaterkantine der Landesbühne in Wilhelmshaven stattfindet – einer ganz besonderen Atmosphäre. Die Schauspieler geizen nicht mit extravaganten Ideen – so vielfältig wie die Themen, so ausgefallen sind auch die Inszenierungen. Ob Gruselabend mit Geisterjägern, Fitness der anderen Art oder die besten Fußballerbiografien – der trashigen Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Doch auch hier heißt es schnell sein, denn die Zuschauerplätze sind begrenzt und die Begeisterung groß!

Auch schön: Wer lieber die Frage nach dem Sein oder Nicht sein beantwortet haben möchte, besucht die *Bremer Shakespeare Company*.

ANZEIGE

Bistrotant Platina

Tel: 04421/773797
 Fax: 01421/806097
 Mobile: 017680171340

Börsenstraße 40 (Börsenplatz)
 Mo-Sa von 12.00 - 15.00 Uhr
 17.30 - 23.00 Uhr
 im Sommer täglich durchgehend geöffnet

Vielfältige Auswahl an Speisen und Getränken
 Essen zu vernünftigen Preisen
 Gemütliche Abende am Kamin
 Gerichte auch zum Mitnehmen

Mit Vorlage dieses Coupons
 erhalten Sie 1 € Rabatt

Fluch der Fäkalien

Schwimmen, planschen und ekeln am einzigen Südstrand der Nordseeküste in Wilhelmshaven – eine (Auf-)Klärung

Text: Johannes Striet Foto: Mia Hagenow



Abgelassen, weggespült und eingeleitet

Der Begriff „Gequirlte Scheiße“ ist ein Running Gag für viele Studierende in Wilhelmshaven. Aus der grünen Stadt am Meer kursiert seit dem Sommer 2007 ein Fernsehbeitrag des NDR Satiremagazins *Extra 3* im Internet. Der Titel: „Gequirlte Scheiße“. Wer den Suchbegriff „Wilhelmshaven Südstrand“ bei *Google*, *Yahoo* und Co. eingibt, findet das Video auf den ersten Ergebnisseiten. Klingt witzig. Ist es auch. Nur eben auch sehr ernst.

Der Inhalt in Kurzform: Wenn die Kanalisation der Stadt voll ist, gehen in der Nähe des Südstrands die Ventile auf. Ein Mix aus Regenwasser, Fäkalien und anderen Haushaltsabwässern fließt ungeklärt in den Jadebusen – in direkter Nähe zum einzigen Badestrand der Stadt. Die korrekte Bezeichnung dafür: Mischwassereinleitung.

„Misch“ – genau diese fünf Buchstaben sind das Problem. Wilhelmshaven hat eine Mischwasserkanalisation: Regenwasser und Haushaltsabwässer werden nicht voneinander getrennt, sondern gelangen gemeinsam in die

„Kondome und Slipelinlagen.“

Kanalisation. Wenn das Volumen der Abwasserrohre an seine Grenze stößt, muss das überschüssige Abwasser irgendwo hin. Sonst droht es aus den Kanaldeckeln zu strömen. „Es geht nicht anders“, sagt Olaf Schröder. „Eine Mischwasserkanalisation hat einen Abschlag, der abgegeben werden muss. Das ist technisch gar nicht anders machbar.“ Der Leiter der *Wilhelmshavener Entsorgungsbetriebe (WEB)* zeigt auf das Banter Siel. Dort enden, in rund 400 Meter Entfernung zum Südstrand, die Leitungen aus dem Pumpwerk an der Deichbrücke. Ein Teil des so genannten Abschlags strömt hier in den Jadebusen. Und das ist in Ordnung – zumindest auf dem Papier. Ein Genehmigungsantrag der Bezirksregierung aus dem Jahr 2001 rechtfertigt die Einleitungen. Dafür musste die *WEB* zunächst rechnen. „Das sind theoretische wassertechnische Berechnungen“, sagt Schröder. „So wird festgestellt, ob die technischen Vorkehrungen

ausreichend Schutz für die Gewässerökologie bieten.“ Von einem Badestrand in direkter Nähe wird in der Genehmigung allerdings nicht gesprochen.

Darüber können die *Kaiserlichen Kanalarbeiterinnen und Kanalarbeiter* nur mit dem Kopf schütteln. Die Gruppe und ihre Arbeit sind der Grund, warum die Einleitungen des Mischwassers überhaupt so große öffentliche Wellen schlagen. Die *Kaiserlichen Kanalarbeiterinnen und Kanalarbeiter*, unter der Führung von Monika Giesche-Emmerich, sind ein Zusammenschluss von Betroffenen. Sie sind selbst ehemalige Schwimmer am Südstrand, direkte Anwohner oder Bürger Wilhelmshavens. Ihr Ziel: weiter auf die Einleitungen der „verdünnten Scheiße“ aufmerksam zu machen und sie zu stoppen.

Kanalarbeiterin und Biologin Dr. Gisela Gerdes war selbst Zeugin beim Ereignis, das der Auslöser für die Debatte war: Am 27. Juli 2006 zog ein Gewitter über Wilhelmshaven hinweg. Das Baden am Südstrand wurde vom Bademeister verboten. Da die Gewitterwolken den Südstrand aber nicht erreichten und sich das Unwetter über dem nördlicheren Teil der Stadt abspielte, gingen die Schwimmer zurück ins Wasser. Die Niederschlagsmengen führten trotzdem dazu, dass Mischwasser eingeleitet wurde. Der Schwall aus Regenwasser und Haushaltsabwässern zog direkt am Badestrand vorbei. Mittendrin – Gisela Gerdes: „Da schwammen feste Bestandteile an mir vorbei. Das waren Slipelinlagen und Kondome. Ich wäre sonst nie auf die Idee gekommen, dass ich da in Fäkalien schwimme.“

Die Abschläge sind keine seltenen Ereignisse. Allein im Juli 2009, mitten in der Hauptbadesaison, wurde 14 Mal über das Banter Siel eingeleitet. Dabei sind, laut Angaben der *WEB*, etwa 187.000 Kubikmeter Mischwasser in den Jadebusen gespült worden. Das sind rund 50 gefüllte olympische Schwimmbecken. Mit dem Mischwasser und den darin enthaltenen Abwässern, gelangen Fäkalbakterien in die Badezone am Südstrand. Die Qualität des Badewassers wird vom Wilhelmshavener Gesundheitsamt alle 14 Tage kontrolliert. Bislang immer mit guten Ergebnissen. Die Proben



werden unabhängig von den Einleitungen am Rand des so genannten ehemaligen Planschbeckens genommen.

Die *Kaiserlichen Kanalarbeiterinnen und Kanalarbeiter* kritisieren diese Art der Beprobung. „Die Proben werden nicht direkt nach einer Einleitung genommen und dazu nicht direkt in dem Bereich, in dem geschwommen wird“, meint Monika Giesche-Emmerich. Eigene Proben, direkt nach einer Einleitung, hätten viel zu hohe Werte an E. Coli-Bakterien und Enterokokken ergeben. Außerdem sind sie unzufrieden mit der Durchsetzung des Badeverbots. Wenn eingeleitet wird, hisst der Bademeister während der offiziellen Badezeit eine rote Flagge.

„Unser Badeverbot gilt bis zum nächsten Tag“, sagt der Leiter des Wilhelmshavener Gesundheitsamtes, Dr. Christof Rübsamen. „Nach zwei Tiden ist das Baden wieder unproblematisch.“ Bis dahin soll das Mischwasser durch Ebbe und Flut

weitgehend vom Südstrand verdrängt worden sein. Monika Giesche-Emmerich bezeichnet das als „Quatsch“: „Die Fäkalien ziehen teilweise mit der einsetzenden Ebbe ab, aber sie kommen doch mit der nächsten Flut wieder zurück.“

50 gefüllte olympische Schwimmbecken

Die Debatte um die Einleitungen hat in Wilhelmshaven etwas in Bewegung gesetzt. Der Rat der Stadt hat 2008 eine Optimierung des Mischwassersystems beschlossen. Die Zahl der Einleitungen am Banter Siel und die Menge des Mischwassers sollen in einem Drei-Stufen-Plan um 80 Prozent sinken. Ein ehrgeiziges Ziel.

Ein Feinsieb reduziert seit September 2009 die ausgespülte Schmutzfracht um etwa sieben Prozent – eine ästhetische

Maßnahme. In einem zweiten Schritt versucht die *WEB* seit Beginn der Badesaison 2010, das vorhandene Volumen im Kanalnetz besser auszunutzen. In einem dritten Schritt sollen eine zusätzliche Druckrohrleitung zur Kläranlage und eine neue Behandlungsanlage helfen. Geplanter Baubeginn: 2011.

Für die *Kaiserlichen Kanalarbeiterinnen und Kanalarbeiter* sind die angestrebten 80 Prozent ein utopischer Wert. Für sie ist eine vollständige Trennung des Kanalsystems die beste Alternative. Olaf Schröder wiegelt ab: „Das sind Investitionen, wir sprechen hier von rund 170 Millionen Euro, die dem Bürger nicht zumuten sind.“

Bis also der Streit um die Mischwassereinleitungen geklärt und das Video von *Extra 3* Geschichte ist, wird noch viel „gequirlte Scheiße“ ins Meer fließen.

Die Sache mit dem Telefonhäuschen

Seit Juni 2009 darf sich das Wattenmeer Weltnaturerbe nennen – wird der in Wilhelmshaven gebaute JadeWeserPort zum Problem?

Text: Stephan Henke Fotos: JadeWeserPort-Realisierungsgesellschaft; Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer

Es ist Februar 2008, es ist der Abschluss einer 20-jährigen Planung, die mal mehr, mal weniger intensiv vorangetrieben wurde: Ende der achtziger Jahre kommt im *Niedersächsischen Landtag* zum ersten Mal eine Idee auf, die enorme Bedeutung für die Zukunft der Nordseeküste haben sollte. Zwei Jahrzehnte später wird diese Idee in Paris in die Tat umgesetzt: Bei der *Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur*, kurz *UNESCO*, geht ein Antrag ein. Dieser soll das deutsch-niederländische Wattenmeer zum Weltnaturerbe machen – und nur einen Monat später beginnen die Bauarbeiten zum ersten deutschen Tiefwasserhafen, dem *JadeWeserPort*.

Der Zeitpunkt ist nicht die einzige Parallele, die die beiden Projekte verbindet: Auch die Idee zum *JadeWeserPort* bestand schon sehr viel länger, bevor im

März 2008 der erste Bagger über den Genius-Strand rollte. Auch die Idee zum *JadeWeserPort* wurde mal mehr, mal weniger intensiv vorangetrieben. Und auch der *JadeWeserPort* soll enorme Bedeutung für die Zukunft der Region haben: „Wir gehen von 1.000 hafenabhängigen und 1.000 hafenunabhängigen Arbeitsplätzen aus, die durch den Tiefwasserhafen geschaffen werden“, sagt Susanne Thomas, Sprecherin der *JadeWeserPort-Realisierungsgesellschaft*.

So rosig sieht Beatrice Claus die wirtschaftlichen Effekte des Hafens nicht. Denn Claus, beim *World Wide Fund for Nature (WWF)* Deutschland zuständig für den Küstenschutz, prognostiziert aufgrund der Wirtschaftskrise entstehende Überkapazitäten beim Containerumschlag: „Vor dem Hintergrund ist noch gar nicht sicher, ob der Tiefwasserhafen überhaupt gebraucht wird.“

Doch nicht nur wirtschaftlich zweifelt sie am Bau: „Wir gehen von veränderten Strömungsgeschwindigkeiten und Sedimentationsverhältnissen im Nahbereich des *JadeWeserPorts* mit Auswirkung auf den Jadebusen aus.“ Mögliche Folge: die Verschlickung von ökologisch

2.000 neue Arbeitsplätze sollen geschaffen werden

wertvollen Bereichen wie Seegraswiesen und Muschelbänken.

Theoretische Berechnungen bestätigen diese Befürchtungen allerdings nicht. „In Hinblick auf negative Effekte sagen die Gutachten, dass es durch den *JadeWeserPort* hauptsächlich eine gestiegene Lärm- und Lichtbelastungen geben wird“, sagt Hubert Farke von der *Na-*



Im März 2008 begannen die Bauarbeiten zum JadeWeserPort.

tionalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer. Er schränkt allerdings ein: „Es handelt sich aber lediglich um Modellrechnungen.“ Diese lagen auch der UNESCO vor: „Generell ist es so, dass alles was sich in Planung und in Bau befindet oder auf irgendeine andere Art und Weise das Wattenmeer gefährden könnte, in die Entscheidung mit eingeflossen ist“, sagt Dieter Offenhäuser, Sprecher der Deutschen UNESCO-Kommission. Mit Entscheidung meint Offenhäuser den Antrag zum Weltnaturerbe: Seit dem 26. Juni 2009 darf sich das Wattenmeer in einer Reihe mit dem Grand Canyon oder dem Great Barrier Reef nennen. Wobei anzumerken ist: Der JadeWeserPort ist aus dem Welterbe ausgespart. Trotzdem meint Beatrice Claus: „Der Bau des Tiefwasserhafens führt zu einer Industrialisierung der Wattenmeerregion, die mit den Zielen des Erhalts des Wattenmeeres in seiner heutigen Qualität als Weltnaturerbe nur schwer vereinbar ist.“

Dass das Areal um den Tiefwasserhafen nicht in das Gebiet des Welterbes fällt, hat ganz pragmatische Gründe. „Schiffslinien und Häfen kann man für den Naturschutz nicht managen. Damit wäre man überfordert“, erklärt Hubert Farke. Er sieht als wesentliches Problem das gestiegene Gefährdungspotenzial durch

„Der Bau des Hafens führt zu einer Industrialisierung der Wattenmeerregion.“

Schiffsunfälle. Sonst gibt er sich weniger kritisch: „So lange die Bauwerke nicht die Geomorphologie beeinflussen, denke ich nicht, dass wir durch den Hafen Probleme bekommen werden.“

Dieter Offenhäuser gibt außerdem zu bedenken, dass „Welterbestätten nicht ein für allemal so konserviert werden, wie sie zum Zeitpunkt der Aufnahme waren. Das geht ja auch gar nicht. Nicht jedes Telefonhäuschen in einer Welterbestätte gefährdet gleich den Status.“ Deshalb sieht er auch nicht die Gefahr, dass dem Weltnaturerbe Wattenmeer ein ähnliches Schicksal ereilen könnte, wie der Kulturlandschaft Dresdner Elbtal: „Also da muss schon einiges geschehen, dass einem der Status als Welterbe entzogen wird. Ich gehe nicht davon aus, dass das beim Wattenmeer jemals geschehen wird“ – immerhin diese Sorge erweist sich somit als unbegründet.



Seit Juni 2009 zählt das Wattenmeer zum Weltnaturerbe der UNESCO.

(K)eine schwammige Angelegenheit

Wie viel echter Schwamm steckt noch im gelben Comic-Star? Wie leben und ernähren sich Spongebobs' Verwandte? Ein Vergleich

Text: Yvonne Lampe

Fotos: Dorte Janussen, Theresa Senk

Robert Spongebob Schwammkopf ist der wohl berühmteste Schwamm weltweit. Seit über zehn Jahren begeistert die Comic-Figur die Massen. Dabei kennt sich nicht nur die Kernzielgruppe der drei bis 13-Jährigen bestens in der Unterwassermetropole Bikini Bottom



Schwamm *Polymastia* on *Farrea* Skeleton

aus: Rund 780.000 Zuschauer schalten hierzulande monatlich ein, wenn der gelbe Schwamm über den Bildschirm flimmert. Tendenz steigend!

Während Spongebob Trend ist, sind seine lebenden Verwandten vor allem eins: ziemlich unbekannt. Dabei lieferten sie dem Erfinder, Meeresbiologe und Trickfilmzeichner Stephen Hillenburg, die Vorlage zu seinem Erfolgsschwamm. So glich dieser in den ersten Entwürfen aus dem Jahr 1986 noch unverkennbar einem echten Meeresschwamm – zu seiner gelben Kastenform kam der quirlige Comic-Star erst später.

Quirlig – eine Eigenschaft, die auf die echten Meeresschwämme nicht wirklich zutrifft: Ein ganzes Leben lang sitzen sie ununterbrochen am selben Fleck – und das kann ziemlich lange dauern. An welchem Ort sie dabei sitzen, spielt für die Schwämme eine eher untergeordnete Rolle: Egal ob hart oder weich, ob Tiefsee oder Süßwasser, ob schmutzig-trüb



Fleischfressender Schwamm *Asbestopluma*

oder kristallklar – Schwämme können mit jeder Umgebung. „Meeresschwämme sind eine sehr ursprüngliche Gruppe. Sie sind wenig differenziert und dadurch anpassungsfähig geblieben. Das ist ihr Erfolgsrezept“, sagt Dr. Dorte Janussen vom *Senckenberg Institut Frankfurt*. Seit Jahrzehnten ist die studierte Paläontologin im Bann der Schwämme.

ANZEIGE

SV CONCORDIA City-Sport-Treff

Fit Bo, Bodystyling, Body-Workout, Bauchtraining, Bauch-Beine-Po, Pilates, Fatburning, Fit-Gymnastik, Problemzonen-gymnastik, CardioStyle, Stepp-Aerobic, Salsa-Aerobic, Zumba-Fitness ...

für Studierende: *mtl. nur 7,- Euro (für alle Std.)

*keine Aufnahmegebühr

*3 Schnupperstunden



Ein Comic-Star genießt das echte Nass!



Ihren Forschungsschwerpunkt hat sie dabei auf die Tiefsee und Polarforschung gelegt und auf ihren Expeditionen eine Vielzahl neuer Arten entdeckt.

Unter den rund 8.000 bekannten Schwammarten leben wahre Methusalems: Viele von ihnen weisen ein Alter von mehreren hundert, wenn nicht sogar tausenden Jahren auf. Damit ist der laut Serie im Jahr 1986 geborene Spongebob ein richtiges Nesthäkchen. Einige Schwammarten zählen zu den ältesten Lebewesen des Planeten. „Man hat Schwamm-Fossilien gefunden, die auf jeden Fall 550 Millionen Jahre alt sind. Damit bilden sie die ältesten fossilen Überreste von Lebewesen“, erklärt die

Schwammforscherin. Wer so alt wird, muss sich ausgesprochen gut ernähren. Statt knuspriger Krabbenburger haben Spongebobs mundlose Verwandte jedoch andere Vorlieben.

„Schwämme strudeln Wasser“, erklärt Janussen. „Über ihre Kanäle nehmen sie winzige Partikel, so genanntes Piko-plankton auf.“ Schwämme verspeisen also Plankton – eingefleischte Spongebob-Fans dürften sofort an den hinterlistigen Erzfeind des gelben Hauptdarstellers denken. Die Pläne von Sheldon J. Plankton werden durch Spongebob regelmäßig, natürlich auf unblutige Weise, vereitelt.

In der Natur hätte Plankton wohl deutlich schlechtere Überlebenschancen. „In Bereichen mit hohem Nahrungsaufkommen ist das Strudeln als Ernährung unheimlich effizient“, fährt Janussen fort. In der Tiefsee allerdings herrscht Nahrungsmangel, weswegen die dort lebenden Schwammarten zu anderen Ernährungsformen übergegangen seien. „Die so genannten Raubschwämme haben feine Nadeln, an denen Krebstiere hängen bleiben. Wenn diese sich nicht mehr wehren, stülpt der Schwamm sich über seine Opfer und verdaut sie“, veranschaulicht die Schwammforscherin.

Friedliche Meeresbewohner mit einem ausgeklügelten biochemischen Abwehrsystem

Die friedlichen Schwämme als mörderische Räuber – schwer vorstellbar, dass der pazifistische Spongebob irgendwann seinen geizigen Chef Mr. Krabs umbringen könnte. Während Spongebob seine Feinde auf typisch skurrile Weise in die Flucht schlägt, verfügen die Meeresschwämme über ein ausgeklügeltes biochemisches Abwehrsystem. Wer jahrelang an der gleichen Stelle hockt, muss sich schließlich wehren können. „Jede Schwammart hat ihre ganz eigene Mischung aus chemischen Substanzen. Diese ist so individuell wie das Äußere der Schwämme. Meist gilt: Je bunter und schöner, desto gefährlicher“, erklärt Janussen. Dabei schützen

Der Meeresschwamm als ultimative Wunderwaffe gegen Krankheiten?

diese Stoffe nicht nur die Schwämme vor den meisten Feinden, sondern sind auch für die Medizin wertvoll. „Schwämme besitzen in sich so etwas wie eine Naturapotheke. Besonders in der Krebs- und Aids-Forschung gehören sie neben den Korallen zu den derzeit wichtigsten marinen Forschungsobjekten“, sagt Janussen. Der Meeresschwamm als Wunderwaffe gegen Krankheiten? „So einfach ist das leider nicht“, fährt die Schwammforscherin fort. „Zum einen produzieren die Schwämme verhältnismäßig wenig dieser Stoffe. Außerdem ist es unheimlich schwer, diese im Labor zu synthetisieren“, erläutert sie die Ursache, wieso Schwämme nicht verstärkt als Heilmittel eingesetzt werden. „Aber auf diesem Gebiet wird es in den nächsten Jahren noch enorme Fortschritte geben“, ist die Wissenschaftlerin sicher.

Der Meeresschwamm – als TV-Star im Fernsehen der Quotenkönig, in der Realität das wohl meist unterschätzte Lebewesen des Planeten. Auch wenn die Trickfilmfigur Spongebob und ihre realen Vorbilder nicht mehr wirklich viel gemein haben: In einem gleichen sich der gelbe Comic-Star und der echte Meeresschwamm auf jeden Fall: Sie sind Individualisten – und das durch und durch!





Die unheimliche Begegnung der nassen Art

Wenn das Meer kommt – ein Knigge

Text: Johannes Striet Foto: Johannes Striet

Wir schreiben das Jahr 2133. Ein Sonntagnachmittag. Es klingelt. Die Haustür wird geöffnet. Nanu – das Meer ist da. Die Verwunderung ist groß. „Entschuldigen Sie, dass ich mit der Flut so ins Haus schwappe!“, sagt es lächelnd.

Verdammt. Warum jetzt? Eine anstrengende Zwölf-Tage-Woche liegt hinter uns. Dank der FDP gilt seit 2010: Arbeit muss sich wieder lohnen. Damit sie sich richtig lohnt, wurden uns von Kanzler Westerwelle (aus Angst vor der Linken hat er sich 2024 einfrieren lassen), vier extra Arbeitstage aufdiktiert. So waren wir doch jetzt am Entspannen bei leichter Fernsehkost auf dem Hologrammprojektor. Heidi Klums Urenkelin Serafina sucht gerade *Eura-merikasiens next Superdroiden*. Und dann steht es vor der Tür: das Meer.

Klingt nach Zukunftsmusik. Ist es auch. Führende Wissenschaftler, *Wikipedia* und die Frau aus der Frittenbude von gegenüber, geben hierzu den nötigen Wissenshintergrund. Bis zum Jahr 2100 wird ein Ansteigen des Meeresspiegels

„Entschuldigen Sie, dass ich mit der Flut so ins Haus schwappe!“

um mindestens einen halben Meter erwartet. Innerhalb von 300 Jahren können es bis zu fünf Meter werden. Das sagen zumindest die Panikmacher. Also Lobbyisten der Sandsackfabriken und Deichbauer. Oder Schweizer, die nur böse sind, da sie keinen eigenen Ozean abbekommen haben. Oder beides zusammen. Andere Schätzungen gehen von geringeren Werten aus – einem mittleren Anstieg der Meeressuppe von rund 40 Zentimetern bis zum Jahr 2100.

Völlig egal wie, wo und wann: Das Meer kommt. Darum kommen wir nicht drum herum. Oder willst du in Zukunft umweltbewusst leben, dein Auto verbannen, kein Fleisch mehr essen und die Grünen wählen, um so dem Klimakiller CO2 Paroli zu bieten? Eben. Wie also



Der neue Nachbar stellt sich vor

verhalten, wenn der besagte Sonntagnachmittag eintritt und das Meer vor der Tür steht? Oder noch fieser: Das Meer kommt einfach schon samstags?! Hier die wichtigsten Punkte, die es zu beachten gilt.

Das A und O: Gastfreundschaft zeigen. Wenn es klingelt, solltest du das Meer nicht behandeln wie eine Häuserkampftruppe der *Zeugen Jehovas*, die dir eine völlig sinnfreie Erklärung zum übernächsten Weltuntergang eintrichtern will. Aber Vorsicht: Zwischen beiden Besuchern kann leicht Verwechslung entstehen – beide werden eng mit dem Leuchtturm in Verbindung gebracht.

Bitte das Meer lächelnd herein. Das kommt es sowieso. Biete ihm nun einen Sitzplatz an. Es wäre unhöflich, von einem stehenden Gewässer auszugehen. Dein Gegenüber ist, bedingt durch Ebbe und Flut, viel unterwegs und freut sich sicherlich über einen Moment der Ruhe.

Der Killer für die angenehme Besuchersituation ist absolutes Schweigen. Smalltalk ist angesagt. Vermeide Gespräche rund ums Thema Kohlendioxid. Das Meer könnte sauer werden. Erzähl stattdessen von deinem letzten Urlaub. Auch hier Vorsicht: Nicht über Klettertouren im Gebirge oder Ausflüge in die Wüste sprechen. Dein Gast kann leider (noch) nicht mitreden. Das gemeinsame Schwelgen in historischen

Urlauberlebnissen am Ballermann (versunken um 2080) ist daher ideal und führt zu feucht-fröhlicher Ausgelassenheit. In der Regel hat das Meer Haustiere bei sich. Oft Robben, Pottwale oder Delfine. Das sind verspielte Wesen mit großem Appetit. Es ist daher zu empfehlen, stets frischen Fisch im Haus zu haben. Die Menge variiert je nach Tier. Bei Robben bist du mit rund 30 Kilo gut beraten. Beim Pottwal darf es auch ein bisschen mehr sein.

Zum Image des perfekten Gastgebers fehlt nur noch das Interesse am leiblichen Wohl deines Besuchs. Biete einfach freundlich Kaffee an. Aber Obacht mit dem Zucker. Das Meer könnte Süßwasser enthalten. Vielleicht ist es Diabetiker!? Bitte immer auch die Alternative Süßstoff parat halten. Und sollte das *Schwarze Meer* vor der Tür stehen, trinkt es seinen Kaffee auch so.

Das Meer kommt – herzlich Willkommen! Mit diesem kleinen Knigge der Gastfreundschaft bist du bestens vorbereitet auf die unheimliche Begegnung der nassen Art. Und wenn du mit dem Meer wirklich gar nicht klarkommst, dann mach es dank moderner Technik wie Zukunftskanzler Westerwelle: Einfach selbst einfrieren. Und erst dann wieder auftauen lassen, wenn die nächste Eiszeit da ist.

ANZEIGE

BULLERMECK®
BULLERMECK Fun-Center - Hooksiel

INDOOR-PARK
direkt am Bade-Strand (Hooksiel)

Ü18 TOBEN
Fun-Sport für Erwachsene
Eintritt 5,00 €

Jeden ersten Freitag im Monat: 19.00 - 23.00 Uhr



Die Wanne ist voll...

Banter See - Marine Arsenal - Südstrand

Fotos: Mia Hagenow & Johannes Striet



Hier liegt Forschung nicht auf dem Trockenen

Der Maritime Campus der Jade Hochschule in Elsfleth: Studieren bei Urlaubsatmosphäre, Forschen auf internationalem Niveau

Text und Fotos: Yvonne Lampe



Studieren mit den Wellen im Rücken – nur einer der Vorteile an der Jade Hochschule

Leise plätschern die Wellen an das Ufer, der Sand knirscht unter den Füßen und vereinzelt lässt eine Möwe ihren Schrei erklingen. Eine Kulisse, inszeniert für einen perfekten Urlaubstag – oder für eine Outdoor-Vorlesung an der Jade Hochschule in Elsfleth. Mit Sonnenbrillen auf der Nase und dem Notizblock auf dem Schoß lauscht eine Gruppe von Studenten aufmerksam ihrem Professor. Eine Szene, wie sie bei schönem Wetter am maritimen Hochschulstandort häufiger vorzufinden ist.

Doch Lernen und Lehren bei Urlaubsatmosphäre ist nicht der einzige Vorteil, den die Hochschule zu bieten hat: Mit 178 Jahren ist der Bereich Seefahrt beispielsweise zwar der Oldtimer unter den Fachbereichen, aber: „Die maritime Ausbildung ist so up-to-date wie an kaum einem anderen Ort in Deutschland“, sagt Prof. Dr. Klaus Windeck, Dekan des Fachbereichs. Dabei spreche besonders die frühzeitige Praxisorientierung die Studenten an, wie auch Thorsten Löffler, wissenschaftlicher Mitarbeiter und zuständig für die Studienberatung in Elsfleth, bestätigt: „Die potenziellen Studenten schätzen diesen Aspekt – gerade in den Erstgesprächen verzeichnen wir ein steigendes Interesse.“

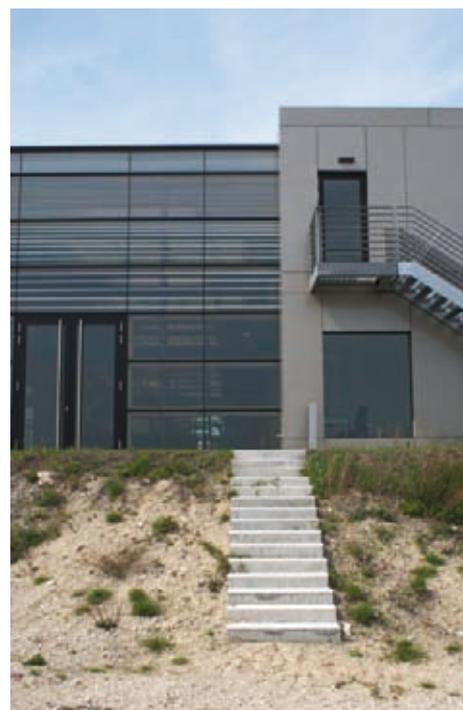
Theorie und Praxis – beides wird an der Jade Hochschule groß geschrieben. Be-

sonders im Bereich der maritimen Forschung werden Projekte initiiert, an denen nicht nur die Studenten realitätsnah lernen können, sondern die sich weltweit auf die Seefahrt auswirken. So beschäftigen sich diverse Projekte mit dem Squat, also dem dynamischen Tiefgang von Schiffen. „Es wird analysiert, wie tief ein Schiff tatsächlich in das Wasser eintaucht“, erklärt Windeck. Bisher werde dieser Wert unter Berücksichtigung hoher Sicherheitszuschläge geschätzt. Die Vorteile einer exakten Angabe liegen laut Windeck auf der Hand: „Schiffsloadungen können genau berechnet und die Fahrpläne müssen nicht mehr unnötig tief ausgehoben werden. Bei diesen, hauptsächlich mit dem Fachbereich Bauwesen und Geoinformation in Oldenburg realisierten Forschungsprojekten ist die Jade Hochschule international spitze“, fügt er hinzu.

Praxisnah studieren und forschen – das wurde in Elsfleth durch den Bau des Maritimen Campus noch verstärkt. Auf dem 30.000 Quadratmeter großen Areal einer ehemaligen Schnapsfabrik erstrecken sich nun ein neues Hochschulgebäude, die Seemännische Berufsschule und das Maritime Forschungszentrum, in dem Unternehmen gemeinsam mit der Hochschule an maritimen Projekten arbeiten. 18 Millionen Euro Investitions-

volumen und eine enorm kurze Bau-phase: In Zeiten, in denen andere Hochschulen den Gürtel enger schnallen müssen, profitiert Elsfleth von einer Public Private Partnership – der Finanzierung durch Staat und privatwirtschaftlichen Partnern. Und ein Blick über das Gelände lässt erahnen, dass hier noch einiges passieren wird. Die bisher ungenutzten Sandflächen werden schon bald der Vergangenheit angehören.

Im neuen Maritime Rescue Center wird ab dem kommenden Frühjahr im Wellenbad mit Hubschrauber-Simulation die Rettung auf See trainiert. „Wellen, Wind und Dunkelheit sorgen für realitätsnahe Situationen und vor allem für den richtigen Adrenalinstoß“, sagt Windeck. Für den nötigen Kick dürften ab 2011 auch die Übungen am Heavy Lift Simulator sorgen – immerhin handelt es sich dabei um den größten Schwergutsimulator der Welt. „Damit kann das Beladen von Schiffen unter Schwerlast trainiert werden – ein international einzigartiges Angebot“, erzählt Windeck und fügt hinzu: „Im Bereich maritimer Ausbildung und Forschung spielt die Jade Hochschule schon längst weltweit vorne mit!“



Liegt direkt am Strand – der Maritime Campus



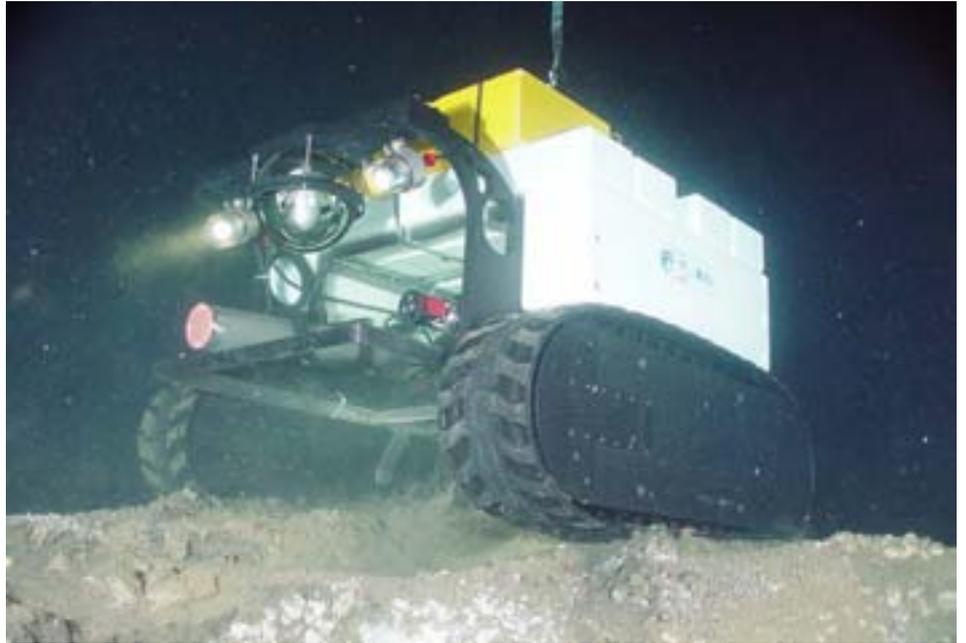
Der mit den Shrimps tanzt

Vor Kanadas Küste haben Bremer Forscher einen Tiefsee-Crawler versenkt. Der Clou: Er wird komplett über das Internet gesteuert

Text: Stephan Henke Foto: NEPTUNE-Canada

Flinker als man denkt, so ein Shrimp. Immer wieder huscht er durch das Bild, doch wieder und wieder entwischt er dem Mauszeiger, der ihm auf dem Bildschirm nachjagt. Auf den ersten Blick wirkt es so, als vertreibe sich jemand mit einem Internetspiel die Mittagspause. Und ganz unpassend ist der Vergleich nicht, denn über das Internet wird die Kamera tatsächlich gesteuert. Nur dass sich am anderen Ende der Leitung nicht irgendein Spiele-Server befindet, sondern *Wally*. Und der ist auch nicht zum Spielen da, sondern sammelt mit seinen sensiblen Messgeräten wichtige Daten für die Unterwasserforschung.

Wally ist der Spitzname des weltweit ersten Tiefsee-Crawlers, der komplett über das Internet gesteuert werden kann.



Wally im Einsatz: In 900 Metern Tiefe sammelt der Roboter Daten für die Wissenschaft

Weltweit einzigartig

Seinen Namen hat er aufgrund seiner Ähnlichkeit mit *Disney's Wall-E*. Und das Video drehte er vor der Küste Kanadas. Doch nicht von dort aus wird er gelenkt, sondern von Laurenz Thomsen – in Bremen. Der Professor für Geowissenschaften an der *Jacobs University* hat den Unterwasserroboter entwickelt. Per Livestream lässt dieser sich manövrieren: Jede Mausbewegung von Thomson setzt *Wally* in 8.500 Kilometer Entfernung und 900 Meter Tiefe in Bewegung.

Doch warum überhaupt Kanada und nicht beispielsweise die Nordsee? Das liegt zum einen an der Infrastruktur, die vom *NEPTUNE-Canada Tiefseeobservatorium* gestellt wird: Vor der Küste liegt ein 800 Kilometer langes Kabelsystem, aus dem auch *Wally* seine Daten und Energie zieht. Denn ganz frei ist der Roboter nicht, die Forscher halten ihn sozusagen an der kurzen Leine: In einem

Thomsen ideal: „Das Areal umfasst eine komplette tektonische Platte. Was woanders weit verteilt ist, findet man dort auf einem sehr kleinen Gebiet.“ Außerdem gebe es in dieser Gegend sehr viele Unterwasserbeben, durch die Tsunamis entstehen können: „Wenn man diese online fünf Minuten früher sieht, dann steigert das die Sicherheit enorm“, sagt

der 47-Jährige. Was die Forscher aber besonders reizt, sind die Methaneisfelder. „Diese *cold seeps* (Methanquellen) sind Oasen für die Tierwelt, die das Methan als Nahrungsgrundlage nutzt. Außerdem haben wir herausgefunden, dass bei Niedrigwasser, also niedrigerem Druck, mehr Methan austritt, als bei Hochwasser“, beschreibt Thomsen die ersten Er-

ANZEIGE

Hier spielt die Musik



GRUNDSÄTZLICH schreibt man
KLING KLANG mit "K" wie **KULTUR**

TÄGLICH kann man hier **FRÜHSTÜCKEN**
oder Bier trinken, oder Kaffee trinken oder **kickern**
oder Fussball gucken oder lesen oder etwas **ESSEN**

oder **NICHTS** tun oder **TANZEN** oder sich

VERLIEBEN oder **TEE** trinken oder

KULTURGUT in Form von **KONZERTEN**

mit regional - wie auch **INTERNATIONAL**

bekanntesten Künstlern **ERLEBEN**

Börsenstr.73
(Ecke Mitscherlichstr.)
Wilhelmshaven

www.kling-klang-whv.de

Wally sorgt für mehr Sicherheit vor Tsunamis

Umkreis von 70 Metern kann er sich frei bewegen, danach endet seine Reichweite.

Aber nicht nur die kanadische Infrastruktur, auch der einzigartige Ort ist für

gebnisse seiner Forschungen. „Diese Erkenntnisse gab es zwar schon zuvor, doch durch die Daten von *Wally* können wir sie sehr viel detaillierter belegen.“

Doch *Wally* misst nicht nur die Methanausstöße, ganz nebenbei macht er auch noch einzigartige Bilder. So kreuzten vor kurzem zwei Seespinnen *Wally's* Wege, von denen die Forscher zuerst dachten, sie kämpfen miteinander. „Als wir jedoch näher kamen, waren diese bei der Paarung zu sehen. Ich weiß nicht, ob es davon schon Aufnahmen gab, wir ar-

beiten derzeit noch an der Auswertung der Bilder“, erzählt Thomsen. Für ihn ist *Wally* die Zukunft der Meeresforschung: „Ein Schiff mit Besatzung und Tauchro-

Zukunft der Meeresforschung

boter kostet 50.000 Euro pro Tag. *Wally* kostet zwar 150.000 Euro, aber eben als einmalige Anschaffung.“ Danach lässt er sich relativ kostengünstig unterhalten. Ganz ohne Probleme geht es aber auch

bei *Wally* nicht. „Wir haben derzeit mit *Biofouling* zu kämpfen, das heißt die Sensoren werden von Partikeln belegt. Unterstützt werden wir aber von den Shrimps, die die Algen von den Sensoren fressen. Leider sind es zu wenige.“ Deshalb gibt es im Gegensatz zu *Disney's Wall-E* eine Fortsetzung: Vor wenigen Tagen wurde *Wally* geborgen und durch *Wally II* ersetzt. *Wally II* ist nun mit einer Sensorwaschanlage ausgerüstet – und damit nicht mehr auf die Hilfe der flinken Shrimps angewiesen.

Schon gewusst?

Wenn mal wieder der Wissenshunger kommt: das kleine Meerwissen für Zwischendurch

Text: Natalia Joosten Foto: Theresa Senk

Seesterne können täglich dreimal so viel futtern wie sie wiegen. Mal umgerechnet: Bei 70 Kg Körpergewicht könnte man 2.100 Tafeln Schokolade verspeisen! +++ Seltsame Tischsitten hat der Pottwal: Steht Pinguin auf seiner Speisekarte, saugt er ihn aus und spuckt die Reste, also den leeren Frack, wieder zurück ins Meer. +++ Süßwasserfische trinken nicht, Salzwasserfische schon.

+++ Das lauteste Geräusch im Tierreich stammt von einem Winzling, dem Pistolenkrebs. Der Knall dieses Meerestieres kann Beutetiere töten und sogar die Sonargeräte von Schiffen irreführen. Mit einer Knallschere am Vorderbein erzeugt der Krebs eine Luftblase, die mit einem Knall von 150-200 Dezibel implodiert. Dies entspricht in etwa dem Schalldruck eines startenden Düsenjets an Land. +++ Kraken haben einen Lieblingsarm. +++ Das Herz eines Blauwals



hat die Größe eines VW-Käfers. +++ Von einem Containerschiff sind 1992, während eines Sturms, auf dem Weg von China in die USA Gummi-Enten ins Meer gefallen. Zunächst ging es 1995 in den hohen Norden, wo die Enten für mehrere Jahre im Eis der Bering-Straße gefangen waren. Im Jahr 2000 wurden sie dann vor Island entdeckt, ein Jahr später im Nordatlantik. Einen Teil zog es nach Europa, andere tauchten den Angaben zufolge sogar am Strand von Hawaii auf und 2003 schwammen einige der Badetierchen vor der US-Ostküste. +++ Der Atlantische Hering kommuniziert durch Furzen. +++ In Saudi-Arabien gibt es keinen einzigen Fluss und keinen einzigen See. +++ Das Weibchen der Löcherkrake wird bis zu zwei Meter groß und zehn Kilogramm schwer, das Männchen hingegen nur drei Zentimeter und wiegt ein Viertel Gramm. Somit ist das Weibchen bis zu 40.000 Mal schwerer. Die Paarung überlebt das Männchen übrigens nicht. +++ Krokodile fressen Steine als Ballast, um tiefer tauchen zu können. +++

Das Erlebnisbad- und Sauna-Paradies in Wilhelmshaven

nautimo

Spaß und Entspannung für den ganzen Tag



Friedenstraße 99 · 26386 Wilhelmshaven am Sportforum
Telefon 0 44 21/7 73 55-0 · Internet: www.nautimo.de

ANZEIGE



Ein Schiff steht unter Strom

Die Marine sorgt für Sicherheit, doch wer sorgt sich um ihre Schiffe?

Text: Henning Lenertz Bild: Tina Weber

Die Besatzung des Schiffes ist schwer beschäftigt: Sorgfältig werden Kartons und Kisten umgestapelt, um den Mitarbeitern der *Magnetischen Messstelle* den Zugang zu den Schaltkästen zu ermöglichen. Und das ist gar nicht immer so einfach. „Zuweilen müssen dafür verschlossene Türen geöffnet werden. Dann ertönt der Ruf ‚Mann mit Schlüssel zur Wäschelast‘ über die Lautsprecheranlage“, erläutert Klaus-Dieter Weiland, seit 1984 Leiter der *Magnetischen Messstelle* in Wilhelmshaven. Von diesen Räum- und Suchaktionen bekommen Außenstehende allerdings nichts mit, wenn ein Schiff im Großen Hafen *Schleife fährt*.

Der Anlass für die Maßnahmen: In rund zehn Metern Tiefe, auf dem Grund des Hafens, befinden sich Sonden, die das Magnetfeld der Marineschiffe erfassen. Dieses wird durch das Material des Schiffes, die Bauart und der Menge an Stahl stark beeinflusst. Speziell der Maschinenraum mit den großen Motoren stellt ein enormes Störfeld dar. Um die Genauigkeit seiner Anlage zu verdeutlichen, erklärt Weiland: „In einem Minensuchboot konnten wir bei einer Messung sogar die Hanteln eines Soldaten ausmachen.“

Die Störfelder sind für das Schiff sehr gefährlich. Minen mit entsprechendem Zünder können es erkennen und detonieren. Zusammen mit seinen Kollegen wertet Weiland daher die Ergebnisse der Messung aus. Ziel: Das Magnetfeld der Schiffe zu beeinflussen, um sie besser vor Magnetminen zu schützen. Das Feld sollte möglichst gering sein, damit Minen es nicht bemerken. „Null geht aber nicht“, so der Messstellenleiter.

Die meisten Marineschiffe haben eine *Magnetische Eigenschutz-Anlage (MES)* an Bord, die nach Anweisung der Messstelle eingestellt wird. Bei älteren Schiffen müssen dazu zahlreiche Schaltkästen im Rumpf von Hand geschaltet werden, um die rund um das Schiff laufenden elektrischen Spulen (Wicklungen) zu beeinflussen. Neuere *MES-Anlagen* hingegen sind komfortabler. Sie besitzen ein Zentralgerät für die Einstellung der einzelnen Wicklungen. Diese kompensieren die magnetischen Störfelder des

Schiffes. Die Folge: Magnetminen können das Schiff nicht mehr wahrnehmen – es ist für sie quasi unsichtbar. Reicht die Leistung der *MES-Anlage* nicht aus, ist es möglich, das Schiff magnetisch zu behandeln. Dazu fährt es über dicke Kabel im Wasser, in denen genug Strom

fließt, um die magnetische Signatur des Schiffes zu verringern – es wird entmagnetisiert. Für Schiffe ohne *MES-Anlage* an Bord ist diese Behandlung die einzige Möglichkeit, sich vor Magnetminen zu schützen. Allerdings verändert sich die Signatur mit der Zeit wieder. Um den Schutz dennoch zu erhalten, müssen Marineschiffe in regelmäßigen Abständen erneut zur Vermessung. Dabei nehmen neben der Deutschen Marine auch NATO-Partner die Leistungen der Messstellen in Anspruch.

Aber was für eine Gefahr geht überhaupt noch von Minen aus? Reste aus den Weltkriegern befinden sich noch immer in den Meeren – speziell in der Ost-



see. Genaue Zahlen gibt es nicht. Um die Gefahr zu minimieren, führt die Marine Minen-Räum-Operationen durch. Aber nicht nur von Altlasten geht eine Bedrohung aus: Minen sind ein Standardkampfmittel und damit ein potenzielles Instrument bei Konflikten. Außerdem: „Magnetminen einfachster Bauart sind relativ leicht herstellbar“, so Weiland. Sie könnten zum Instrument für Terroristen werden, um Handelswege zu blockieren. Minen stellen damit auch heute noch eine ernstzunehmende Bedrohung dar. So müssen auch zukünftig an Bord Kartons und Kisten umgestapelt und Türen aufgeschlossen werden, während das Schiff im Großen Hafen *Schleife fährt*.

ANZEIGE

Wir brauchen nicht viele Worte

CAFE BÖLL.

*Cafe Böll
Bismarckstraße 56
26384 Wilhelmshaven
04421 366369*

*Danke allen ehemaligen und zukünftigen
Gästen*

Wohnen auf dem Wasser

Sascha Akkermanns Traum: Das Leben auf dem Designer-Hausboot

Text: Juliane Brenner Fotos: Mia Hagenow

Es ist wie Camping, nur ohne festen Boden unter den Füßen: Das Wohnen auf dem Wasser bietet Flexibilität und die Nähe zur Natur. In Deutschland leben etwa 2.500 Menschen auf einem Hausboot. Einer von ihnen ist Sascha Akkermann, der sich eine schwimmende Unterkunft schuf, die in der Design-Welt – auf Messen und in Fachzeitschriften – für Aufmerksamkeit sorgte.

Anfang 2009 hat sich der gelernte Schreinermeister mit der Designerin Elke Florian und dem Projektentwickler Bernhard Ulrich zusammengetan, um den Traum vom Designboot zu verwirklichen. In einer dreimonatigen Bauphase kreierten sie den *Silberfisch*, sozusagen ein Penthouse unter den Hausbooten.

Der Silberfisch ist ein Boot, das seine Farbe je nach Lichteinfall verändert

Statt der üblichen rustikalen Holzverkleidung ist die Außenwand des Bootes in Aluminium gehüllt, das je nach Lichteinfall seine Farbe ändert – wie die schimmernden Schuppen eines Fisches. Unter Deck wurde mit puristischen Weiß-Graunüancen ein Kontrast zur bunten Fensterwelt geschaffen.



Vom Schlafzimmer des Bootes aus gelangt man auf eine minimalistisch gestaltete Dachterasse

Dominiert außen die Natur den *Silberfisch*, entspricht sein Inneres ganz dem Macher: Akkermanns Erscheinung – in abgetragener Markenjeans, mit Drei-Tage-Bart und einem Hauch Rasierwasser – spiegelt sich unverkennbar in der Raumin szenierung wieder. Dort finden sich im Essbereich schwungvolle Design-Teller, auf denen längst vertrocknete Muffins drapiert sind. An den Wänden stehen große leere Vasen, zweckentfremdet aber schön inszeniert. Akkermann nennt das „die Mischung aus Design und maritimer Romantik“.

Er erklärt, dass der *Silberfisch* momentan unbewohnt sei und fast drei Monate am Stück nicht betreten wurde. Denn nach zahlreichen erfolglosen Versuchen einen Käufer zu finden, hatte der einstige Traum für die drei Freunde an Zauber verloren – enttäuscht mied man das Boot schließlich. „Es gab schon Interessenten, aber eben keine passenden Liegeplätze. Und wer kauft schon ein Hausboot ohne Liegeplatz? Das wäre ja wie ein Haus ohne Grundstück“, sagt Akkermann. An seinem jetzigen Standort, dem Oldenburger *Statstrand*, verfügt der *Silberfisch* weder über die erforderlichen Energieleitungen, noch über eine offizielle Postanschrift. Doch das alles soll bald der Vergangenheit angehören: Am Oldenburger Achterdiek will Akkermann seinem Designboot ein neues Zuhause schenken. Denn nachdem endlich ein Käufer mit Liegeplatz gefunden war – allerdings im fernen Frankfurt am Main – wurde der Bootsbauer schwermütig und entschied sich, sein Werk selbst zu übernehmen. Jetzt gesellt der *Silberfisch* sich zu Akkermanns bisherigem Wohnboot hinzu, das künftig Elke Florian übernehmen wird. So passiert es, dass der Schreiner auf dem Designboot und die Designerin auf dem Kutter zu Nachbarn werden. Und was ist mit dem Käufer aus der Großstadt? Akkermann lächelt: „Dem bauen wir ein neues Boot. Darauf haben wir ohnehin mal wieder Lust!“



Als Ausgleich zu der lebendigen Außenwelt ist der Bootsraum farblich sehr schlicht gehalten



Viel Wind ums ...

Wassersportarten gibt es viele – drei Profis geben einen Überblick und verraten, was ihren Sport ausmacht und wie der Einstieg funktioniert

Autor: Henning Lenertz Fotos: Eric Aeder, Tim Kröger und John Bilderback

SURFEN Die perfekte Welle für Windsurfer baut sich über Kilometer auf, um schließlich vor der Küste zu brechen. „Sie zu beherrschen und wilde Sprünge zu packen, ist die große Faszination“, erklärt der 26-jährige Florian Jung.

Profis wie er werden wohl die Wenigsten, aber lernen kann es jeder. Voraussetzung: Körperliche Fitness und Interesse für etwas Neues. Wer oft ins Wasser fällt, muss auch wieder aufs Brett. Anfangen sollte man daher bei ruhigem Wind und im flachen Strandbereich oder an Seen. Viertägige Kurse gibt es für rund 150 Euro. „Danach kann man bereits sicher auf dem Brett stehen“, so Jung.

Einsteigern empfiehlt er ein Board mit 200 Litern Volumen – die liegen stabiler im Wasser als die Kleinen der Profis. Und um dem Wind nicht viel Angriffsfläche zu bieten, sollte es ein kleines Segel mit vier Quadratmetern sein. „Am besten kauft man sich gebrauchte Teile“, rät Jung. Auf dailydose.de oder funsporting.de gibt es Materialbörsen für Secondhand Equipment – das spart Geld. Je nach Surfgebiet muss noch ein Neoprenanzug her.

Abgesehen von der Investition ist Windsurfen eher puristisch. „Es gibt nur das Board mit dem Segel, den Wind, das Wasser und sich selbst“, so der Profi. Doch alleine ist man nie – Surfer bilden eine Gemeinschaft.



Die perfekte Welle ist der Traum jedes Surfers



Nur echter Teamgeist führt zum Erfolg

SEGELN Gemütlich über den See oder doch eher einmal um die Welt – Segeln bietet alles. Es ist ein sehr facettenreicher und komplexer Sport, bei dem es darauf ankommt, auf alle Bedingungen schnell zu reagieren. „Dadurch hält Segeln sowohl körperlich als auch geistig fit“, erklärt der Hamburger Segelprofi Tim Kröger, der auch schon am *America's Cup* – der Champions League der Segler – teilnahm.

Theoretisch ist es möglich, sich jeder Bedingung anzupassen, doch bei zu viel Wind oder hohen Wellen wird es schwierig. Einsteiger sollten zuerst ein Gefühl für Wind und Wasser bekom-

men. Dafür eignen sich Kurse von Segelvereinen. Wer jetzt denkt, Segeln sei nur etwas für die Oberschicht und sowieso viel zu teuer, liegt falsch. „Es ist ein Sport für alle“, so Kröger. Zweitägige Kurse werden bereits für rund 120 Euro angeboten. Noch besser: Im Rahmen des Hochschulsports bietet die *Jade Hochschule* in Kooperation mit dem *Wilhelmshavener Segelclub* Segeltörns an. Die Ausfahrten finden jeden Mittwoch statt und sind kostenlos. Informationen gibt es auf der Webseite der FH oder unter segelnimwsc.de.

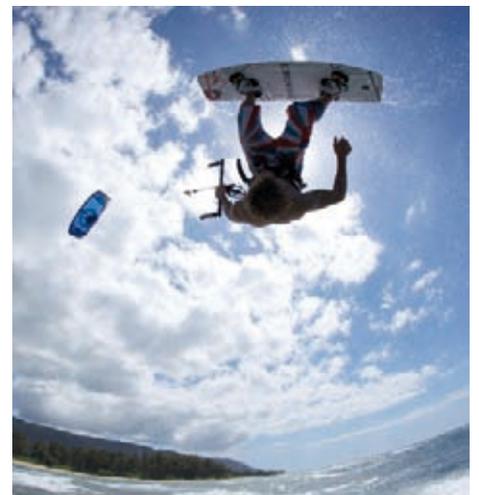
Im Unterschied zum Kiten und Surfen ist Segeln auch ein Team sport. Kröger: „Man sitzt buchstäblich in einem Boot.“

KITEN Kein Sport wie Joggen oder Schwimmen. „Kiten ist für mich Funsport und Leidenschaft“, sagt der 23-jährige Profi Jan Schiegnitz. Es kombiniert verschiedene Board-Sportarten und zahlreiche Disziplinen wie Race, Freestyle und Wakestyle – da ist für jeden was dabei.

Beim Einstieg hilft es zwar, wenn man bereits auf dem Skateboard stand, aber das Wichtigste – das Gefühl für die Steuerung des Kites – benötigt einige Zeit. „Ich kenne Kids, die gerade begonnen haben, und 69-jährige Seniorinnen, die viel Spaß am Sport haben“, so Schiegnitz. „Da gibt es keine festen Limits.“ Wie beim Surfen sind Stehreviere und ein gleich-

mäßiger Wind die idealen Anfängerbedingungen. Die komplexen Systeme machen eine Schulung nötig. 20-stündige Kurse gibt es für rund 400 Euro. Wer Interesse hat, braucht dann nur noch ein Board, ein Kite und ein Trapez. Auch hier spart Bares, wer Online-Materialbörsen in Anspruch nimmt.

Die Kombination aus Geschwindigkeit und Action macht Kiteboarden zur wahrscheinlich extremsten Wassersportart. Man ist schneller als ein Segelboot und springt weiter als ein Surfer – 13 Sekunden in der Luft zu sein, ist kein Problem. „Fürs Kiten gibt es keinen vernünftigen Grund“, sagt der Profi. „Nur, dass es wahnsinnig viel Spaß bringt.“

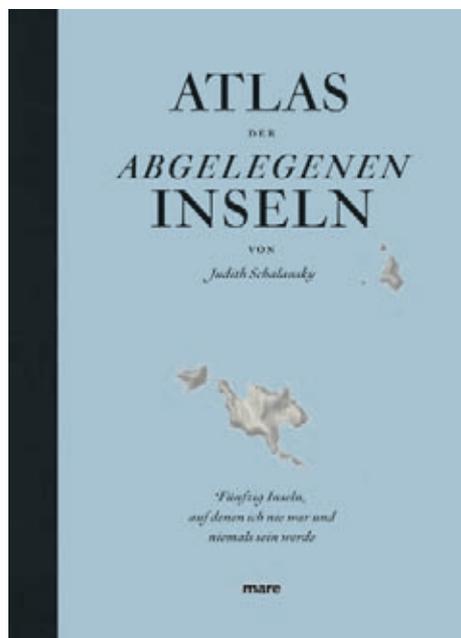


Weite und krasse Sprünge – das ist Kiten

Atlas der abgelegenen Inseln

Das „schönste Buch des Jahres 2009“ nimmt den Leser mit auf eine literarische Reise zu den 50 einsamsten Inseln der Welt

Text: Yvonne Lampe Bilder: Judith Schalansky, mareverlag



Die Galapagosinseln im Jahr 1929: Der Berliner Zahnarzt Dr. Friedrich Ritter hat die Insel Floreana auserkoren, um gemeinsam mit seiner Freundin ein neues Leben, fern ab jeglicher Zivilisation zu beginnen. Einige Jahre später jedoch wird die Idylle gestört. Die selbst ernannte Baronin Wagner de Bousquet kommt mit ihren zwei Liebhabern auf die Insel und „spielt bald Kaiserin, tyrannisiert die Ritters, regiert mit Peitsche und Revolver.“ 1934 verschwindet sie mit einem Liebhaber spurlos, die Leiche des anderen wird am Strand einer Nachbarinsel gefunden und Dr. Ritter stirbt an den Folgen einer Fleischvergiftung.

Ein Krimi, so bizarr wie er sich nur an einem der einsamsten Plätze der Welt – genauer: auf einer einsamen Insel – abspielen kann. Und davon gibt es auch heute noch eine ganze Menge: Orte mit Namen wie Diego Garcia, Tristan da Cunha oder eben Floreana sind so abgeschieden, dass sie in den meisten Atlanten nicht beachtet werden. Judith Schalansky aber hat ihnen Raum gegeben und mit ihnen einen eigenen Atlas gefüllt. Im dem von der *Stiftung Buchkunst* zum „schönsten Buch des Jahres 2009“ gewählten *Atlas der abgelegenen Inseln* hat die 1980 geborene Autorin und Gestalterin 50 der einsamsten

Eilande gesammelt. Entstanden ist daraus ein Werk, das kunstvolle grafische Gestaltung mit literarischer Prosa vereint.

Schalansky stellt die sonst unbeachteten Landmassen in den Vordergrund und widmet jeder der Inseln eine Geschichte. Erzählungen, in denen sie historische Begebenheiten ebenso wie naturwissenschaftliche Berichte und Fakten vereint, eingebettet in eine Prosaminiatur aus fiktiven Ereignissen. Schalansky schreibt über große Entdecker, arme Sträflinge, ferne Völker und abenteuerlustige Aussteiger. Sie berichtet von Menschen, die die einsamen Inseln zur Projektionsfläche ihrer Träume und Sehnsüchte machen, aber auch von denjenigen, die fern von Zivilisation und Gesetzen diese Eilande zum Schauplatz ihrer Machtvorstellungen ernennen.

Die Autorin verknüpft reale Fakten mit fiktiven Erzählungen so geschickt, dass Fiktion und Realität verschwimmen. Schalansky pickt die merkwürdigen, teilweise schockierenden Dinge heraus und stellt sie in den Mittelpunkt. „Denn es sind gerade die schrecklichen Begebenheiten, die das größte erzählerische Potenzial haben und für die Inseln der perfekte Handlungsort sind. Während die Absurdität der Wirklichkeit sich in der relativierenden Weite der großen Land-

massen verliert, liegt sie hier offen zutage.“ Die einsamsten Inseln der Welt bieten den Stoff für Geschichten, die so skurril sind, dass nur die Wirklichkeit sie erzählen kann. So können sich Leuchtturmwärter zu brutalen Königen ausrufen, gestrandete Sklaven zunächst die Freiheit und später den einsamen Tod finden und gelbe Spinnerameisen Scharen roter Landkrabben malträtieren.

Der *Atlas der abgelegenen Inseln* ist ohne Frage ein typografisches und literari-

„Es sind gerade die schrecklichen Begebenheiten, die das größte erzählerische Potenzial haben und für die Inseln der perfekte Handlungsort sind.“

sches Meisterwerk. Er nimmt den Leser mit auf eine Reise um die Welt, hin zu den entlegensten Orten unserer Zeit. Der Traum des idealtypischen Eilandes jedoch, von einem Leben als Robinson, fern von Problemen und Wirklichkeit – dieser Traum wird aufgelöst. Die einsamen Inseln sind alles andere als paradiesisch. Ihre Eroberung und das Leben auf ihnen sind oftmals sehr ernüchternd, manches Mal grausam. Und so schreibt auch die

Autorin selbst über die Faszination der einsamen Inseln: „Das Paradies mag eine Insel sein. Die Hölle ist es auch.“



Auch die Campbell-Insel (Neuseeland) im Pazifischen Ozean zählt zu den einsamsten Inseln der Welt. 1810 wurde das abgelegene Eiland vom Walfänger Frederick Hasselborough entdeckt.

Artikel lesen. Kästchen ausfüllen. Gewinnen!

Woher stammt der Erfinder der Küstendonuts?

			5		2	
--	--	--	---	--	---	--

Wie sind die Wilhelmshavener Kanalarbeiter?

1				6		10			
---	--	--	--	---	--	----	--	--	--

Wie heißt der Erzfeind von Spongebob?

8										3						7
---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--	--	--	---

Welche Autorin hat den einsamen Inseln einen ganzen Atlas gewidmet?

				12						9						
--	--	--	--	----	--	--	--	--	--	---	--	--	--	--	--	--

Welcher Gegenstand ist zum Surfen unerlässlich?

4		11		
---	--	----	--	--

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----



Wie nehme ich teil?

Schicke eine E-Mail mit dem Lösungswort und deiner Adresse bis zum 11. Oktober 2010 an impuls.nordwest@fh-ooow.de. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeiter der Lehrredaktion und ihre Angehörigen. Für alle Gewinne im Heft gilt: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ab aufs Meer mit impuls.nordwest

Der Hauptgewinn ist ein ein-tägiger Segeltörn für zwei Personen auf der Jade, zur Verfügung gestellt vom Wilhelmshavener Segelclub e.V..

Weitere Gewinne sind 2 mal 2 Freikarten für je drei Stunden im Erlebnisbad des nautimo sowie 5 mal 2 Freikarten für das Paula-Modersohn-Becker-Museum in Bremen. Außerdem hat die Wasserskilift Hooksiel GmbH 3 Gutscheine für einen Kurs zur Verfügung gestellt.

Impressum



Herausgeber:

Prof. Dr. Andrea Czepek,
Prof. Dr. Knut Barghorn

Redaktion: Yvonne Lampe (Leitung),
Juliane Brenner, Stephan Henke, Natalia
Joosten, Henning Lenertz, Johannes Striet

Layout: Tina Weber (Leitung),
Mia Hagenow, Theresa Senk

Marketing: Anja Gladisch (Leitung),
Silke Denecke, Kristin Kalitt,
Anna Morgenroth

Technik: Carola Biel (Leitung)
mit technischer Unterstützung von
Mia Hagenow und Theresa Senk

Titelbild: Mia Hagenow

Druck:

Brune-Mettcker Druck- und
Verlagsgesellschaft mbH

Kontakt:

Prof. Dr. Andrea Czepek (ViSdP)
Prof. Dr. Knut Barghorn (ViSdP)
Jade Hochschule Wilhelmshaven
Friedrich-Paffrath-Str. 101
D-26389 Wilhelmshaven
Telefon: 04421 – 985 2451
E-Mail: impuls.nordwest@fh-ooow.de

Die Inhalte einzelner Beiträge müssen
nicht die Meinung der Redakteure wider-
spiegeln.

impuls.nordwest entsteht mit der Unter-
stützung der Mittelrhein-Verlags GmbH

Die Lesegewohnheiten sind unterschiedlich.



Das Redaktionssystem ist gleich!

Die Arbeit in Ihrer Redaktion wird durch red.web revolutioniert. Sie brauchen nur noch ein einziges System, um sämtliche Abläufe von jedem Arbeitsplatz aus steuern zu können. Vom Volontär bis zum Redaktions-Chef, alle können bequem von überall auf der Welt mit red.web arbeiten. Dabei ist die Bedienung denkbar einfach und das Ergebnis kann über alle medialen Kanäle veröffentlicht werden. Das alles mit geringem Zeitaufwand und ohne zusätzliche Kosten.

Mittelrhein-Verlag GmbH • August-Horch-Straße 28 • 56070 Koblenz
+49 261 892-232/-233 • info@red-web.eu • www.red-web.eu

Das Redaktionssystem der Zukunft





Wissen

Vorsprung schafft

Unser Wissen für Ihre sichere Versorgung

Als Ihr lokaler Versorger für Gas, Elektrizität und Wasser stellen wir die nachhaltige Versorgung Wilhelmshavens sicher.

GEW Wilhelmshaven GmbH
Nahestraße 6
26382 Wilhelmshaven

Info@gew-wilhelmshaven.de
www.gew-wilhelmshaven.de

GEW Info-Zentrum
Rheinstraße 52
26382 Wilhelmshaven

Tel 044 21 404-914
Fax 044 21 404-919



GEW

Gas Elektrizität Wasser

... total lokal